



**Schulinternes Curriculum
für das Fach Darstellendes Spiel
an der IGS Buchholz**

Jahrgang 11-13

Stand 11.2020

Grundlage:

- Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017)
- Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung (EPA) im Fach Darstellendes Spiel (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.11.2006)

Inhalt:

1. Bildungsbeitrag des Faches Darstellendes Spiel	3
2. Kompetenzbereiche	4
2.1. Kompetenzentwicklung - didaktische und methodische Hinweise	6
2.2. Kompetenzen und verbindliche Unterrichtsinhalte	8
3. Organisation des Unterrichts	13
4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	15
4.1. Mündliche Abiturprüfung (P5)	16

1. Bildungsbeitrag des Faches Darstellendes Spiel

„Darstellendes Spiel als zentraler Bereich der ästhetischen und der kulturellen Bildung ist den vielfältigen Formen zeitgenössischer Theaterkunst verpflichtet, die angesichts einer sich rasant verändernden Gesellschaft fortwährend im Wandel sind. Zugleich hat das Fach Darstellendes Spiel den besonderen Auftrag einer grundlegenden theatralen Bildung und als Ziel theatrale Handlungskompetenz. Im Sinne eines erweiterten Theaterbegriffs wird demzufolge von theatral Handelnden statt von Darstellerinnen und Darstellern oder Spielerinnen und Spielern gesprochen.“

Theater als soziale Kunstform integriert verschiedene Gestaltungsbereiche und besondere Lernaktivitäten. Die SchülerInnen werden angeregt, ihre persönliche und gesellschaftliche Wirklichkeit wahrzunehmen, sich mit ihr intensiv zu beschäftigen und künstlerisch mit ihr zu arbeiten.

Darstellendes Spiel geht von den gestalterischen Möglichkeiten der jeweiligen Gruppe aus, entwickelt sie weiter, bringt sie in eine altersgemäße Form und ermöglicht dadurch weiterwirkende Erfahrungen. Das Fach berücksichtigt individuelle Unterschiede der SchülerInnen und ermöglicht somit die Teilhabe aller am Unterrichtsgeschehen. Das handlungsorientierte und kreative Lernen steht im Mittelpunkt der Arbeit und führt neben dem Erwerb fachlicher Kompetenzen zur Erweiterung der personalen, sozialen und medialen Kompetenzen. Diese Kompetenzen stehen als „Können“ über Unterricht und Schule hinaus zur Verfügung und tragen in besonderem Maße zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der SchülerInnen bei. (...)

Das Fach Darstellendes Spiel thematisiert und verhandelt soziale, ökonomische, ökologische, religiöse und politische Phänomene und Probleme der nachhaltigen Entwicklung (Stichworte: Digitalisierung, Migration, Multireligiosität, demografischer Wandel, Globalisierung). Es trägt dazu bei, wechselseitige Abhängigkeiten zu erkennen und Wertmaßstäbe für eigenes Handeln sowie ein Verständnis für gesellschaftliche Prozesse zu entwickeln. Der Unterricht im Fach Darstellendes Spiel setzt damit den im Niedersächsischen Schulgesetz formulierten Bildungsauftrag um und berücksichtigt auch die Vielfalt sexueller Identitäten.“¹

„Der Unterricht im Fach Darstellendes Spiel eignet sich für Lernsituationen außerhalb der Schule. Hierzu zählen Kooperationsprojekte mit kommunalen, regionalen und überregionalen Partnern wie Theatern, Kulturzentren, Universitäten, Theaterpädagogischen Zentren (TPZ) oder freien Theaterschaffenden. Die Teilnahme an Wettbewerben und Festivals, wie am Niedersächsischen Schülertheatertreffen (NiST) oder dem Schultheater der Länder (SDL), bietet die Möglichkeit zur Begegnung und zum theaterästhetischen Austausch. Die Mitwirkung an internationalen Theaterprojekten oder -begegnungen fördert interkulturelle Kommunikation und Verständnis über kulturelle Grenzen hinaus.“²

¹ Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017), S. 5-6

² Ebd., S. 10

2. Kompetenzbereiche

„Ziel des Unterrichts im Fach Darstellendes Spiel ist die theatrale Handlungskompetenz. Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Darstellendes Spiel ist es, die Kompetenzentwicklung der SchülerInnen anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern.“³

Zentrale Kompetenzen lassen sich in fachbezogene und überfachliche auffächern⁴:



KB 1: Sachkompetenz – Theaterästhetische Grundlagen

Darstellendes Spiel, verstanden als umfassender Begriff für personales, figurales und mediales Spiel, basiert auf einem theatralen Zeichensystem, das verschiedene Gestaltungsbereiche vereinigt: u. a. Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten, Musik, Medien, Dramaturgie.

Die SchülerInnen verfügen über diese theatralen Grundkenntnisse und Fertigkeiten, die sie zur Verwirklichung und zum Verstehen von eigenen und fremden Gestaltungsanliegen nutzen. Sie erkennen die Zeichenhaftigkeit des Theaters, unterscheiden zwischen Alltags- und Theaterhandlung, indem sie alltägliche Handlungsabläufe ästhetisieren, und lernen Theater als „Gesamtkonzept“ im Zusammenspiel der theatralen Ausdrucksträger kennen. In der Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Gestaltungsgrundlagen und -konzepten und auf der Grundlage ihrer medialen Kompetenz werden die SchülerInnen angeregt, ihre persönliche und gesellschaftliche Wirklichkeit wahrzunehmen, sich mit ihr intensiv zu beschäftigen und sie kreativ zu gestalten.

KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung

Darstellendes Spiel ermöglicht die Erweiterung vorhandener und die Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf der Basis der theaterästhetischen Grundlagen.

Die SchülerInnen entwerfen und realisieren in kreativen Prozessen komplexe szenische Konzepte und vertiefen und festigen ihre Kenntnisse. Dabei überprüfen sie das funktional stimmige Zusammenspiel der einzelnen Bausteine der theaterästhetischen Grundlagen. Alternative Entwürfe und Lösungen werden grundsätzlich gleichberechtigt in der Gruppe bzw. im Ensemble diskutiert, Gruppenprozesse werden initiiert und reflektiert, Entscheidungen werden gemeinsam getroffen. Ziel ist die Präsentationsfähigkeit in Aufführungssituationen.

³ Kerncurriculum für das Gymnasium – gymnasiale Oberstufe, die Gesamtschule – gymnasiale Oberstufe, das Abendgymnasium, das Kolleg (Niedersächsisches Kultusministerium. Hannover 2017), S. 7

⁴ Ebd., S 12ff

KB 3: Theaterästhetische Kommunikation

Darstellendes Spiel fördert die Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion von Aufführungssituationen.

Die SchülerInnen entwickeln ästhetische Kriterien, wenden entsprechende Fachsprache an und lernen auf der symbolischen Kommunikationsebene des Theaters ein Publikum anzusprechen. Sie reflektieren den Prozess der gemeinsamen Entwicklung, Gestaltung und Erprobung von Szenen und geben ein differenziertes und wertschätzendes Feedback in unterrichtlichen Zusammenhängen und Aufführungssituationen.

In der Herausforderung, sich vor anderen zu präsentieren, erleben die SchülerInnen die Flüchtigkeit, den Live-Charakter einer Aufführungssituation.

Sie erfahren und reflektieren, dass eine Inszenierung über den bewussten Einsatz theatraler Mittel zwar intentional steuerbar ist, die Wirkung auf das Publikum aber durchaus unterschiedlich ausfallen kann, da theatrale Zeichen mehrdeutig verstanden werden können.

KB 4: Soziokulturelle Partizipation

Darstellendes Spiel bietet den SchülerInnen die Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters und eröffnet damit die Möglichkeit zur soziokulturellen Partizipation.

Die SchülerInnen erleben Theater in seiner kulturellen Bedeutsamkeit, seiner Funktion und Wirksamkeit im gesellschaftlichen Diskurs und erkennen dessen Stellenwert. SchülerInnen besuchen im Rahmen des Unterrichts im Fach Darstellendes Spiel schulinterne und -externe Theaterproben und -produktionen. Sie erhalten zudem die Möglichkeit, an theatralen Angeboten externer Partner teilzunehmen und sich über außerschulische Angebote zu informieren. Sie finden eigene Zugänge zum Theater als Bestandteil des öffentlichen kulturellen Lebens und werden zur rezeptiven, kritisch-beschreibenden Auseinandersetzung mit Theaterkunst befähigt.

Sie beziehen ihre unterschiedlichen Interessen, Erfahrungen und Fähigkeiten in die gemeinsame künstlerische Arbeit ein und werden gestalterisch tätig.

Überfachliche Kompetenzen⁵

KB 5: Personale Kompetenz

Im Fach Darstellendes Spiel ist besonders der Tatsache Rechnung zu tragen, dass neben dem Fachgegenstand immer auch die Person der Schülerin und des Schülers im Fokus der Betrachtung steht.

KB 6: Sozialkompetenz

Im Fach Darstellendes Spiel lernen die SchülerInnen, sozial intelligent und verantwortungsvoll zu handeln, Mitmenschen zu verstehen und mit ihnen verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll zu interagieren.

KB 7: Medienkompetenz

Das Fach Darstellendes Spiel vermittelt den SchülerInnen die Fähigkeit, elektronische, digitale und interaktive Medien und die dadurch vermittelten Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend anzuwenden.

⁵ Ebd., S. 18ff

2.1. Kompetenzentwicklung - didaktische und methodische Hinweise

Im Fach DS produzieren, rezipieren und reflektieren die SchülerInnen theatrale und performative Äußerungen. Dies tun sie innerhalb der Handlungsfelder:

1. Körper: verbale und nonverbale Äußerungen, Körpersprache und Figurengestaltung, Ensemblearbeit
2. Zeit: Spielzeit, Timing und Rhythmus
3. Raum: Spielort, Bühnenbild, Requisiten und Medien

Grundlage des Faches ist die Entwicklung bzw. die Erweiterung der theatrale Spielfähigkeit, verbunden mit der Kompetenz, eigene wie fremde Spielpraxis zu reflektieren.

Die Erprobung, Reflexion und Bewertung der verschiedenen theatrale Ausdrucksträger dient der ästhetischen Bildung der SchülerInnen. "Theatrale Ausdrucksträger" meint hierbei den eigenen Körper (Stimme, Sprache, Gestik, Mimik, Bewegungen); den Raum (Bühnenbild, Requisiten, Licht, Kulisse, Kostüm) sowie akustische Äußerungen (Geräusche, Musik, Klänge und sonstige Töne).

Das von den SchülerInnen erstellte Produkt soll einen Bezug zu ihrer Lebenswelt und Lebensperspektive haben. Sie werden dazu befähigt, durch experimentelles Erproben der theatrale Ausdrucksträger und der jeweiligen Wirkung ästhetische Entscheidungen innerhalb der Gruppe zu treffen, diese zu reflektieren und zu bewerten.

Zentrale Ziele des Unterrichtes sind die Entfaltung eigener Kreativität in der Gruppe, der Umgang mit Gruppendynamik, die Beurteilung untereinander, die Entwicklung der Kritik- und Urteilsfähigkeit im Umgang mit den darstellenden Künsten und mit theatrale Situationen sowie Gestaltungen des öffentlichen Lebens und die Förderung der aktiven Teilhabe am kulturellen Leben.

Die SchülerInnen erlernen u. a. in der direkten Auseinandersetzung miteinander und verschiedenen künstlerischen Erzeugnissen (Text, Film, Theater, Musik, Performance, Werke der bildenden Künste) den Umgang mit sozialer und kultureller Heterogenität. Durch diese ästhetische, spielpraktische Auseinandersetzung hinterfragen sie gängige Klischees bezüglich Herkunft, Tradition, Geschlecht, Sprache und Wertvorstellungen. Durch gezielten Rollen- und Perspektivwechsel werden neue Sichtweisen ermöglicht. Diese Prozesse fördern die Herausbildung einer eigenen gesellschaftlichen Identität.

Die Fachdidaktik muss stets dreidimensional gedacht sein: Erstens in theaterästhetischen Kontexten, zweitens in wissenschaftspropädeutischen Aspekten und drittens in sozialen gruppendynamischen Strukturen. Die möglichst gleichwertige Gewichtung der einzelnen Felder ermöglicht ein produktives und zielführendes Arbeiten.

Hierbei spielt auch die klare Strukturierung des Unterrichts eine wichtige Rolle. Diese sollte sich an folgendem Schema orientieren:

Einstieg: "Ankommen" der SchülerInnen, Vorstellung des Unterrichtsverlaufes, ggf. Klärung von offenen Fragen, ggf. Willkommensritual.

Warm-Up: körperliches, auf das Stundenziel hin ausgerichtetes Aufwärmen, Stärkung gruppodynamischer Prozesse, Erprobung neuer Bewegungen; Kann auch als benotete Aufgabe von SchülerInnen übernommen werden.

Hinführung: Abrufen von Vorwissen, Erarbeitung neuer Techniken und/oder theatrale Mittel.

Erarbeitung: Spielpraktische Aufgaben werden selbstständig, selbstorganisiert und mit einer klaren zeitlichen Vorgabe in Gruppenarbeit erarbeitet → Ziel ist, ein vorzeigbares (Zwischen-) Ergebnis zu entwickeln.

Präsentation: Die szenischen Ergebnisse werden präsentiert und von der Gruppe gewürdigt.

Reflexion / Feedback: themenbezogenes, geleitetes Feedback an die Gruppe ermöglicht einen Zuwachs an Erkenntnissen für die weitere Arbeit. Die Ergebnisse werden vor dem Hintergrund der Aufgabenstellung auf ihre Wirkung hin befragt.

Erarbeitung II: Mit den aus der Reflexion gewonnenen Erkenntnissen wird weiter in den Gruppen gearbeitet.

Präsentation II: Erneutes Präsentieren der Arbeiten, erneutes zielorientiertes Feedback, ggf. schriftliches Fixieren für die Weiterarbeit in der nächsten Stunde.

Cool down: Je nach Stundenverlauf ruhiger oder dynamischer gemeinsamer und angeleiteter Ausklang der Stunde (isometrisches Muskeltraining, Abschlussspiel, Traumreise etc.).

Abschluss: Reflexion der Stunde, ggf. Ausblick auf die folgende Stunde, ggf. Abschlussritual.

Die Dauer der einzelnen Phasen ist variabel, jedoch sollten sie alle innerhalb eines Unterrichtes auftauchen. Ausnahme bilden hierbei die Probenphase vor Aufführungen, Klausurvorbereitungen oder theoretische Unterrichtsstunden.

2.2. Kompetenzen und verbindliche Unterrichtsinhalte

Jahrgang 11 Thema 1	<p>Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • des theatralen Zeichensystems (theaterästhetische Grundlagen) • der Gestaltungsversuche (theaterästhetische Gestaltung) • der Feedback-Kultur (theaterästhetische Kommunikation)
Kompetenzen	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten, Dramaturgie <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen. <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB 6: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen
Verbindliche Unterrichtsinhalte	<p>Theaterästhetische Grundlagen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Alltägliche Handlungsabläufe ästhetisieren • <u>Spiel</u>: Körper(-Sprache) des Einzelnen und der Gruppe in Bewegungen, Stimme und Sprache, Bühnenpräsenz • <u>Material</u>: Objekte, Requisiten und deren Funktion • <u>Raum</u>: Raum und Raumkonzepte, Bühnenformen, Aufführungsort <p>Theaterästhetische Gestaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gruppenprozesse imitieren und reflektieren • Entwerfen und Realisieren szenischer Konzepte • Ziel: Präsentationsfähigkeit in einer Aufführungssituation <p>Theaterästhetische Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion theatraler Zeichen <ul style="list-style-type: none"> - Theaterästhetische Mittel und ihre Wirkung - Beurteilung von Aufführungssituationen • Feedback, Kritik <ul style="list-style-type: none"> - Personen- und szenenbezogenes Feedback, Selbstreflektion • Soziale Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> - Theater als Interaktion zwischen theatral Handelnden erfassen, Konflikte reflektieren
<p>Leistungsbewertung: Klausur</p>	

Besonderheit P5-Kurse: In P5-Kursen müssen mit Hinblick auf die im Abiturprüfung mehr theoretische Kompetenzen (Theatertheorie, Theatergeschichte, Theaterformen etc.) gelehrt werden als in normalen Grundkursen. Diese zusätzlichen theoretischen Kompetenzen sind im folgenden durch Unterstreichung hervorgehoben.

Jahrgang 12.1 Thema 2	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung/vertiefte Anwendung der theaterästhetischen Grundlagen und Gestaltung und • Einführung von Theaterformen und Entwicklung von Spielkonzepten • Entwicklung und schul-öffentliche Präsentation einer Theaterproduktion
Kompetenzen	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatrale Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB 6: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen
Verbindliche Unter-richtsinhalte	<p>Theatrale Elemente und Verfahren – Das theatrale Zeichensystem:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körper(-Sprache) des Einzelnen und der Gruppe in Bewegungen, Stimme und Sprache, Bühnenpräsenz, Rollen, Figuren und performative Handlungen, Objekte, Requisiten und deren Funktion, Kostüme, Maske und deren Funktion • Raum und Raumkonzepte, Bühnenformen, Bühnenbild, Aufführungsort • Musik, Ton, Klang, Licht und Lichtkonzepte • Medien und deren Spezifikation <p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) • Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) • Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theatergeschichte und Theaterformen (P5):</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.)</u> <p>Spielkonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte
Leistungsbewertung: Klausur	

Jahrgang 12.2 Thema 3	<ul style="list-style-type: none"> • Fortführung/vertiefte Anwendung der theaterästhetischen Grundlagen und Gestaltung und • Einführung von Theaterformen und Entwicklung von Spielkonzepten • Entwicklung und schul-öffentliche Präsentation einer Theaterproduktion
Kompetenzen	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatrale Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB 6: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen
Verbindliche Unter-richtsinhalte	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) • Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) • Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theatergeschichte und Theaterformen (P5):</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.)</u> <p>Spielkonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte <p>Theater als kulturelle Erfahrung und Phänomen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theaterbesuche • Schulöffentliche Präsentationen • Zeitgenössisches Theater in seiner kulturellen Tradition erfassen • Theater als Betrieb, Institution, Berufsfeld erfassen (Theaterführung) <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion • Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse und Themen
Leistungsbewertung: Klausur	

Jahrgang 13.1. Thema 4	<ul style="list-style-type: none"> Entstehung einer zweiten Eigenproduktion aufbauend auf Theaterformen und Spielkonzepten
Kompetenzen	<p>KB 1: Sachkompetenz –Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien Verständnis für Mehrdeutigkeit theatrale Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs, Intermedialität <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen <p>KB 6: Sozialkompetenz:</p> <ul style="list-style-type: none"> Teamfähigkeit, Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktfähigkeit, Empathie und Einfühlungsvermögen, Interkulturelle Kompetenz und Toleranz schulen
Verbindliche Unterrichtsinhalte	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theatergeschichte und Theaterformen (P5):</p> <ul style="list-style-type: none"> <u>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.)</u> <p>Spielkonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse und Themen Intermedialität - das Verhältnis von Theater zu anderen künstlerischen Darstellungsformen (Beispiel: Medien, Film, Literatur) <p>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (P5)</p> <ul style="list-style-type: none"> <u>beispielsweise Johnstones Improvisationstechniken und zeitgenössische Manifeste der Performance Art</u> <u>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</u>
Leistungsbewertung: Klausur	

Jahrgang 13.2. Thema 5	<ul style="list-style-type: none"> • Theatergeschichte • Aufführung der zweiten Produktion
Kompetenzen	<p>KB 1: Sachkompetenz – Theaterästhetische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körpersprache, Bewegung, Sprache, bildnerisches Arbeiten • Dramaturgie: Kennenlernen von Kompositionsmethoden und Gestaltungskategorien • Theaterformen kennenlernen <p>KB 2: Gestaltungskompetenz – Theaterästhetische Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung und Verknüpfung neu gewonnener Fähigkeiten und Fertigkeiten auf Basis der theaterästhetischen Grundlagen • Spielkonzepte erarbeiten und gestalten <p>KB 3: Theaterästhetische Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation über das theatrale Handeln und die Reflexion der Aufführungssituation • Verwendung von Fachsprache und ästhetischer Kriterien • Verständnis für Mehrdeutigkeit theatrale Mittel entwickeln <p>KB 4: Soziokulturelle Partizipation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe an verschiedenen Formen und Bereichen des Theaters • Erkennen der kulturellen Bedeutsamkeit, Funktion und Wirksamkeit von Theater im gesellschaftlichen Diskurs, Intermedialität <p>KB 5: Personale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Persönlichkeitsbildung (Fähigkeiten einschätzen, Hemmungen abbauen, Grenzerfahrungen machen, Selbstwertgefühl stärken) • Selbstständige Planung und Verantwortung übernehmen • Selbstmotivation und Durchhaltefähigkeit schulen
Verbindliche Unterrichtsinhalte	<p>Dramaturgische Strukturen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentationsformen (Szene, Szenenfolge, Collage, Stück) • Kompositionsmethoden (u. a. Bruch, Kontrast, Wiederholung) • Gestaltungskategorien (u. a. Handlungsbogen, Dynamik, Bildwirkung) <p>Theatergeschichte und Theaterformen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Programmatiken des Schauspielens (z.B. Bewegungs- und Tanztheater, Objekt- und Figurentheater, Performance, etc.) <p>Spielkonzepte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nicht-dramatische Vorlagen oder dramatische Texte <p>Theater im gesellschaftlichen Diskurs</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegenwartstheater in seiner gesellschaftlichen Funktion • Theater im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Ereignisse und Themen • Intermedialität - das Verhältnis von Theater zu anderen künstlerischen Darstellungsformen (Beispiel: Medien, Film, Literatur) <p>Theorien und Programmatiken des Schauspielens (P5)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <u>Lessings Hamburgische Dramaturgie, der Unterschied zwischen Stanislawskis Methode der Einfühlung und Brechts Verfremdungseffekt</u> • Zeitgenössische und avantgardistische Theaterkunst (Beispiel: Postdramatik, Reenactment, Forschungstheater, Game etc.) • Historische Theaterformen (P5) (Beispiel: Antike oder Weimarer Klassik)

Leistungsbewertung: Klausur

3. Organisation des Unterrichts

In der Regel findet das Fach Darstellendes Spiel als:

- zweistündiger Kurs für die Dauer eines Schulhalbjahres in der Einführungsphase (Jahrgang 11)
- dreistündiger Kurs in der Qualifikationsphase (Jahrgang 12 und Jahrgang 13)
- dreistündiger Ergänzungskurs in der Qualifikationsphase (Jahrgang 13)

statt. Die Kurse sollen aufeinander aufbauen, sodass der Kurs in der Einführungsphase Grundlagen vermittelt, die in der Qualifikationsphase vorausgesetzt werden.

Dazu ist es aus formalen Gründen zwingend nötig, Darstellendes Spiel auch in der elften Klasse anzubieten. Eine ideale Gruppengröße umfasst 12–15 SchülerInnen. Aus fachlichen Gründen sollte die Stärke der Kurse jedoch nicht über 20 KursteilnehmerInnen hinausgehen.

Grund- und Prüfungskurse sind nach Möglichkeit zu trennen, weil in den Prüfungskursen mit Hinblick auf die Abiturprüfung vertieft theoretische Kompetenzen (Theatertheorie, Theatergeschichte, Theaterformen etc.) gelehrt werden müssen. Auch in Grundkursen sollen grundlegende theoretische Kompetenzen unterrichtet werden.

In Jahrgang 12 und 13 sollen jeweils nach einer ersten prozessorientierten Phase, in der Erfahrungen und theatrale Ausdrucksformen aus der Vorstufe erneut aufgegriffen, vertieft und teilweise erweitert werden, der Schwerpunkt auf der Produktionsorientierung liegen, sodass am Ende jeder Kurs ein eigenes Projekt aufführen kann.

In Jahrgang 13 soll auf eine erhöhte Eigenständigkeit des Kurses bei der Planung, Konstruktion, Durchführung und Präsentation des Projektes geachtet werden.

Ein Darstellendes-Spiel-Angebot für die Mittelstufe, das allen SchülerInnen offen steht, hat hohe Priorität. Derzeit besteht ein solches Angebot ausschließlich im Rahmen der Theater-Kunst-Profilklassen von der 5.-8. Klasse.

Für den Fachunterricht bedarf es eines geeigneten Raumes, der groß, sauber, veränderbar (Requisiten, Bestuhlung etc.) und abdunkelbar sein sollte.

Funktionierende und nutzbare Licht- und Tonanlagen sind obligatorisch, da sie die technischen Grundlagen theatricaler Ausdrucksträger sind, deren Einsatz den SchülerInnen vermittelt werden muss. Wünschenswert wäre eine Spiegelwand, welche bei Bedarf nutzbar ist.

Bei Benutzung einer öffentlich begehbarer Bühne muss eine Reinigung des Bodens möglich sein. Die SchülerInnen bewegen sich auf allen Ebenen und damit auch auf dem Boden, was bei Verschmutzung oft mit Hemmungen verbunden ist.

Die SchülerInnen sind dazu angehalten, Probenkleidung zu tragen. Dies impliziert bequeme, dunkle, nicht auffällig bedruckte Kleidung, die viel Bewegungsfreiraum lässt (T-Shirt und Leggins, bzw. einfarbige Sporthose). Die SchülerInnen müssen in Ballettschläppchen oder in Turnschuhen spielen. Lange Haare müssen mit einem Zopfgummi zusammengehalten werden, Schmuck ist grundsätzlich abzulegen. Das regelmäßige Mitführen der Probenkleidung hat Einfluss auf die Mitarbeiternote der SchülerInnen.

SchülerInnen, die aus gesundheitlichen Gründen vom Sportunterricht befreit sind, müssen am Darstellenden-Spiel-Unterricht teilnehmen, sind aber von bewegungsintensiven Aktivitäten befreit. Sie können beispielsweise ein Probenprotokoll führen, der Lehrperson assistieren oder andere Aufgaben übernehmen. Bei Theoriestunden entfällt das Tragen von Probenkleidung.

Innerhalb des Faches wird sowohl spielpraktisches als auch wissenschaftspropädeutisches Arbeiten von den SchülerInnen gefordert, wofür der jährliche Etat für den Erwerb von Fachliteratur, Schulbüchern, Anschauungsmaterialien, DVDs oder Fachzeitschriften sowie Requisiten, Schminke, Masken, Kostüme o.Ä. genutzt werden soll. Verwahrungsmöglichkeiten bestehen in den Nebenräumen der großen „Agora-Bühne“, im Fundus bei den Räumen der alten Mensa, sowie im Oberstufenzimmer (OS 70).

Es wird angestrebt, ab Jahrgang 12 einen Theaterbesuch pro Semester mit jedem Kurs durchzuführen. Die Auswahl der Stücke obliegt der Kursleitung, bzw. kann demokratisch im Kurs festgelegt werden. Die Teilnahme an dem Theaterbesuch ist verpflichtend.

Der Theaterbesuch wird von den SchülerInnen im Unterricht anhand theaterwissenschaftlicher Kriterien vor- und nachbereitet. Die Nachbereitung kann schriftlich erfolgen und benotet werden.

Am Ende jedes Schuljahres sollten gegenseitige, jahrgangsübergreifende Probenbesuche / Werk schauen innerhalb aller Darstellendes-Spiel-Kurse erfolgen. Hierbei steht der Werkstattcharakter und der Austausch der Teilnehmenden im Vordergrund.

Es wird empfohlen, dass die SchülerInnen und LehrerInnen der Darstellendes-Spiel-Kurse dafür einen Tag vom regulären Unterricht befreit werden, sodass den Kursen genügend Raum für Vorbereitung, Aufführung und Nachbesprechungen in großer und kleiner Runde ermöglicht werden kann.

Wochenendproben sind, wenn sie rechtzeitig angekündigt und mit dem Kurs abgestimmt worden sind, für alle SchülerInnen verpflichtend. Der zeitliche Rahmen sollte hierbei in einem vertretbaren Maß gesetzt werden.

Eine Befreiung von den Wochenendproben muss gesondert abgesprochen werden. Der verpasste Unterricht wird mit einer adäquaten Ersatzleistung aufgearbeitet. Unentschuldigtes oder unangekündigtes Fehlen wird entsprechend negativ bewertet.

Die Übungen und Verfahren der prozessorientierten Phase sollten bereits frühzeitig auf die Präsentation ausgelegt werden.

Die Auswahl des Stücks, das gespielt wird erfolgt gemeinsam mit den teilnehmenden SchülerInnen. Die Kursleitung kann jedoch eine Vorauswahl treffen, bzw. den SchülerInnen Möglichkeiten der Stückauswahl aufzeigen. Die endgültige Entscheidung liegt bei der Kursleitung, denn diese trägt die Verantwortung für die Machbarkeit der Umsetzung und die Vereinbarkeit mit den Richtlinien zu den Abiturprüfungen. Grundsätzlich können sich die Stücke auf alle Textgrundlagen beziehen, die es gibt. Bei der Verwendung von Texten, die von Dritten geschrieben worden sind, ist darauf zu achten, dass entsprechende Rechte eingeholt werden. Das Kürzen der Texte und die Prüfung auf Umsetzbarkeit ist obligatorisch und Teil des Probenprozesses. (Stücke, die von den SchülerInnen entwickelt worden sind, erfordern ein höheres Maß an Arbeits- und Kompromissbereitschaft, da sie einem stetigen Wandel unterliegen. Demzufolge gibt es hierbei mehr Konfliktpotenzial. Dies sollte den SchülerInnen zu Beginn der Probenarbeit vermittelt werden, um entsprechender Frustration vorzubeugen.)

Für die Endprodukte sollten mehrere Spielformen (z.B. Bildertheater, Bewegungstheater, Objekttheater, figurales Sprechtheater, Tanztheater, performatives Theater etc.) ausprobiert bzw. integriert werden. Sofern die Kurse der Qualifikationsphase auf zwei Schuljahre ausgelegt sind, ist darauf zu achten, dass sich die kennengelernten Spielformen in den zwei Schuljahren voneinander unterscheiden, damit die SchülerInnen eine künstlerische Vielfalt kennenlernen.

KursleiterInnen können selbst entscheiden, ob eine größere Produktion am Ende von Jahrgang 12 oder 13 aufgeführt werden soll. Der Vorteil einer größeren Produktion am Ende von 12 läge in der Entlastung der SchülerInnen im Abiturjahr. Zudem könnte sich der Kurs mit dieser Produktion beim „Schultheater der Länder“ oder dem „Niedersächsischen Schülertheatertreffen“ bewerben.

4. Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Eine Besonderheit des Faches ist es, dass sich die SchülerInnen ganzheitlich, sowohl kognitiv als auch durch ihre Persönlichkeit, einbringen, und das nicht nur über ihr emotionales und soziales Handeln, sondern auch im Spiel über ihren Körper, den sie als „Instrument“ in vielfältiger Form einsetzen. Daher sind auch die Leistungen an die Persönlichkeit gekoppelt und Leistungsmessung erfordert differenzierte, vor allem aber sachlich begründete und transparente Bewertungsgrundlagen, die den individuellen Entwicklungsprozess der SchülerInnen berücksichtigen.⁶

Zur Leistungsfeststellung sind die Mitarbeit im Unterricht, die die Bereiche selbstständiges Arbeiten, kooperatives Arbeiten und die Mitarbeit im Plenum umfasst und schriftliche Leistungskontrollen heranzuziehen. Die Gesamtzensur setzt sich zu ca. zwei Dritteln aus der Bewertung der Mitarbeit im Unterricht (70%) und zu ca. einem Drittel aus schriftlichen Leistungskontrollen (30%) zusammen. Innerhalb der Bewertung der Mitarbeit im Unterricht sollen die Bereiche selbstständiges Arbeiten, kooperatives Arbeiten und Plenumsarbeit überwiegend zu gleichen Teilen in die Bewertung eingehen.

Zur Bewertung der Mitarbeit im Unterricht werden z.B. folgende Leistungen herangezogen:

- Praktische Mitarbeit (Arbeitsbereitschaft, zielgerichtete Arbeitshaltung, Mitbringen von Probenkleidung, Erledigung von Hausaufgaben, selbständige und lösungsorientierte Umsetzung eigener Ideen; Klarheit und Differenziertheit der Gestaltung; Konzentrationsfähigkeit etc.)
- Fachliche Mitarbeit (Vor- und Nachbereitung des Unterrichts: Probentagebuch, Portfolio; Kenntnisse und Anwendung von Fachtermini, sinnstiftende Auswahl von theatralen Mitteln, Theaterformen und –methoden, Mut in der Improvisation, etc.)
- Mitarbeit in der Gruppe bzw. im Ensemble (Aufgeschlossenheit, Engagement, Eigeninitiative, Disziplin, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit, Anleitung der Gruppe, etc.)

In jedem Halbjahr findet eine schriftliche Leistungskontrolle statt. Je nach Aufgabenstellung kann die Bearbeitungsdauer der spielpraktischen Klausur über einen deutlich längeren als den sonst üblichen Zeitraum (90 Minuten) für Klausuren erstrecken. Dabei stehen vier Aufgabenarten zur Verfügung⁷:

- Spielpraktische Klausur mit praktischem Schwerpunkt (SP1)
- Spielpraktische Klausur mit theoretischem Anteil (SP2)
- Projekt- bzw. produktionsbegleitende Klausur (P)
- Theoretisch-analytische Klausur (T)

Es wird empfohlen, in der Einführungsphase eine der beiden spielpraktischen Klausurformate (SP1 oder SP2) schreiben zu lassen. In der Qualifikationsphase sollen pro Jahrgang in einem Halbjahr eine spielpraktische (SP1 oder SP2) oder eine projekt- bzw. produktionsbegleitende Klausur (P) und im anderen Halbjahr eine theoretisch-analytische Klausur (T) geschrieben werden.

Alle Aufgabenarten bestehen in der Regel aus mehreren Teilaufgaben (z.B. Konzept, Durchführung, Reflexion). Die Gewichtung der Teilaufgaben sowie die Gewichtung der Gruppen- und Individualleistung sind in der Aufgabenstellung anzugeben.

Für die Aus- und Bewertung der theatralen Handlungen im Unterricht und in den spielpraktischen Klausuren wird empfohlen, die fachschaftseigene Videokamera einzusetzen – das Einverständnis der SchülerInnen vorausgesetzt.

⁶ Ebd., S. 9

⁷ Ebd., S. 33-34

4.1. Mündliche Abiturprüfung (P5)

Ziele der mündlichen Prüfung

Bei der mündlichen Prüfung sollen die Prüfungskandidatinnen und -kandidaten Leistungen in den vier theaterästhetischen Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz, kommunikative Kompetenz, soziokulturelle Kompetenz – aufgefächer nach den drei Anforderungsbereichen – nachweisen. Die mündliche Prüfung bezieht sich schwerpunktmäßig auf eines der vier Halbjahre der Qualifikationsphase, muss aber Sachgebiete mindestens eines anderen Halbjahres aufgreifen.⁸

Besonderheiten der Prüfung

Die Prüfung setzt sich zusammen aus einem ersten spielpraktischen Prüfungsteil, der aus einer Gestaltungsaufgabe und einer sich an die Ergebnispräsentation anschließenden Reflexion besteht. Hier werden vorwiegend Sachkompetenz, Gestaltungskompetenz und kommunikative Kompetenz gefordert. Der spielpraktische Teil bezieht sich auf Unterrichtsgegenstände aus allen Halbjahren.

Den zweiten Teil bildet ein Prüfungsgespräch, das einen Zusammenhang zwischen dem eigenen theatralen Handeln und dem kulturellen Leben in Vergangenheit und Gegenwart herstellt. Hier sind vorwiegend kommunikative und soziokulturelle Kompetenzen gefordert.

Die Aufgaben müssen so gestellt werden, dass die Prüflinge nicht nur erlernte Fertigkeiten und Kenntnisse reproduzieren, sondern das Gelernte selbstständig in neuen Situationen oder auf Fragestellungen in neuen Zusammenhängen anwenden können.

1. Teil: Spielpraxis mit Reflexion

Die Aufgabenstellung beinhaltet die Bearbeitung, Lösung und Reflexion einer komplexen szenischen Aufgabe. In der spielpraktischen Aufgabe soll eine Szene selbstständig entwickelt und dramatische Figuren angemessen und differenziert gestaltet werden. Ausgangspunkt können Texte (epische, lyrische, dramatische), Bilder, Requisiten, Filmszenen, Musik u. a. sein. Der Präsentation folgt eine kurze Reflexion über die Aufgabenlösung und die verwendeten Lösungsstrategien.

Prüfungen sind in Gruppen mit bis zu maximal drei Personen möglich. Dabei muss gewährleistet sein, dass die Einzelleistungen feststellbar sind. SchülerInnen, die nicht geprüft werden, können bei der Gestaltung der spielpraktischen Aufgabe als zusätzliche Akteure mitwirken.

2. Teil: Prüfungsgespräch

Ausgehend vom ersten Prüfungsteil (Spielpraxis mit Reflexion) findet im zweiten Prüfungsteil ein semesterübergreifendes Gespräch statt.

Ablauf der Prüfung

Die Prüfungsteile können je nach Aufgabenstellung unmittelbar aufeinander folgen oder auch zeitlich getrennt werden. Bei der Festlegung der Vorbereitungs- und Prüfungszeiten für den spielpraktischen und reflektierenden Teil sind die Besonderheiten des Faches jeweils angemessen zu berücksichtigen. Dabei sollte die Vorbereitungszeit vor dem praktischen Prüfungssteil 45 bis 60 Minuten umfassen. Beide Prüfungsteile dauern in der Summe pro Prüfling 20 bis 30 Minuten.

Bewertungskriterien und Anforderungen

Die Bewertung der beiden Prüfungsteile mündet in eine gemeinsame Note. Dabei ist die Leistung im spielpraktischen Teil (spielpraktische Aufgabe und Reflexion) stärker zu gewichten als die Leistung im Prüfungsgespräch.

⁸ Ebd., S. 35